



Regionale Mobilitätsentwicklung im Rheinland

Tagungsdokumentation der Dezernentenkonferenz
für alle Kommunen im Gebiet des Verkehrsverbunds Rhein-Sieg (VRS)
am 2. September 2015 in Siegburg



Begrüßung

„ Ich freue mich, Sie heute im Siegburger Kreishaus zur ersten Dezernentenkonferenz zum Regionalen Mobilitätsplan begrüßen zu dürfen. Das tue ich in zweifacher Funktion und zwar als Hausherr sowie als Verbandsvorsteher des VRS.“

Dass Sie, meine Damen und Herren, so zahlreich erschienen sind, zeigt, dass das Thema Regionaler Mobilitätsplan bei Ihnen auf großes Interesse stößt.

Wie wir alle wissen, stößt die Leistungsfähigkeit unseres Verkehrssystems an seine Grenzen, sowohl auf der Schiene als auch auf der Straße. In Ballungsräumen ist kaum Platz für den Ausbau der Infrastruktur und die finanziellen Mittel sind begrenzt. Hinzu kommt der demografische Wandel, der uns vor allem im ländlichen Raum vor neue Herausforderungen stellt.

Gleichzeitig befindet sich die Mobilität im Umbruch; Multimodalität und Ressourceneffizienz werden die zukünftige Mobilitätsplanung bestimmen. Das Auto alleine kann die Forderung, die Verkehrsprobleme in unserer Region zu lösen, nicht erfüllen. Es ist wichtig, diese Herausforderung gemeinsam anzugehen.

Daher bin ich sehr froh, dass so viele der Einladung gefolgt sind. Die regionale Zusammenarbeit ist an dieser Stelle gefordert, da die Mobilitätsbedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger nicht an kommunalen Grenzen aufhören.

Der NVR, als Aufgabenträger für den SPNV, eignet sich aus meiner Sicht als Organisator für die Erarbeitung des Regionalen Mobilitätsplanes. Die Kreise und die kreisfreien Städte gehören

als Aufgabenträger für den ÖPNV mit ins Boot. Und das Ganze funktioniert natürlich auch nur, wenn die Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden gelingt.

Der NVR bietet uns nun die Chance – mit Ihrer Unterstützung – eine Organisations- und Kooperationsplattform für die Mobilitäts- und Verkehrsfragen in unserer Region zu schaffen. Hier können die Weichen für die Mobilität im Rheinland bei kommunalübergreifenden Themen gestellt werden.

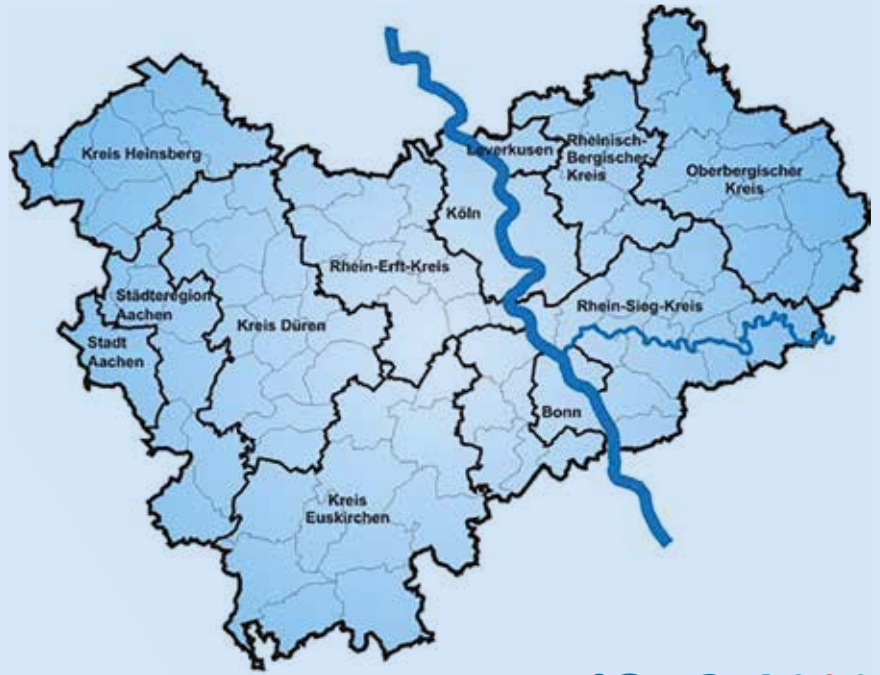
Ich bin sehr optimistisch, dass heute der Grundstein gelegt wird und ein Weg für ein gemeinsames Mobilitätsmanagement und einen Regionalen Mobilitätsplan eingeschlagen wird. Unser gemeinsames Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Region zusammenarbeitet.



Sebastian Schuster,
Landrat des Rhein-Sieg-
Kreises

Einleitung

Die Nahverkehr Rheinland GmbH (NVR) hat den politischen Auftrag erhalten, einen Regionalen Mobilitätsplan für das gesamte Gebiet der im NVR zusammengeschlossenen Kommunen und Kreise vorzubereiten.



Die Kommunen und Kreise stimmen ihre Planungen und Entwicklungskonzepte gemäß den gesetzlich vorgeschriebenen oder auch über informelle Beteiligungsverfahren mit den jeweiligen Nachbarkommunen ab. Eine großräumigere Betrachtung ist Gegenstand der Regionalplanung, die bei den Bezirksregierungen angesiedelt ist.

Was ist also das Neue an einem Regionalen Mobilitätsplan? Um dies aufzuzeigen und um den Anlass, die Inhalte und die Herausforderungen der Regionalen Mobilitätsplanung deutlich zu machen, hatten der NVR und VRS die Verwaltungsspitzen der angehörigen Gebietskörperschaften am 2. September 2015 nach Siegburg ins Kreishaus eingeladen. Der Einladung gefolgt waren zahlreiche Dezernenten und Verwaltungsvertreter sowie Vertreter des Regierungsbezirks und der IHK.

Beschlussgemäß war der NVR mit dem Begriff „Regionaler Mobilitätsplan“ in die Veranstaltung gestartet. Die Diskussion ergab jedoch, dass der Begriff „Regionaler Mobilitätsplan“ zu Missverständnissen dahingehend führen kann, dass dieser als verbindliches Planwerk aufgefasst werden könnte. Vielmehr wurde von den Anwesenden gewünscht, dass der NVR eine koordinierende Funktion in einem kontinuierlichen Prozess zur regionalen Mobilitätsentwicklung in der Region Rheinland wahrnehmen soll.

In einem Mix aus informierenden Vorträgen, Podiumsdiskussion und Gruppendiskussionen an Thementischen widmeten sich die insgesamt 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser ersten Dezernentenkonferenz einen ganzen Tag lang der Thematik rund um den Regionalen Mobilitätsplan.

Zum Abschluss wurde mit dem Fachvortrag von Sven Plöger „Herausforderung Klimawandel – Schlechte Aussichten für morgen?“ noch der Blick für die in der gegenwärtigen Planungspraxis derzeit oftmals angestrebte Verknüpfung von Verkehrsentwicklung und Klimaschutzkonzept in ihrer Relevanz geschärft. Durch die Veranstaltung führte Swantje-Angelika Küpper (K+K Küpper, Bonn).



Die einzelnen Vorträge sind unter www.nvr.de als pdf-download eingestellt.

Für Rückfragen wenden Sie sich gern an:

Holger Fritsch (Tel.: 0221 – 2080 8 6651)
Nahverkehr Rheinland GmbH

Theo Jansen (Tel.: 0221 – 2080 8 732)
Zukunftsnetz Mobilität NRW, Koordinierungsstelle
Rheinland, Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH



Einführende Vorträge

Der erste einführende Vortrag stand unter dem Titel „Nachhaltige Mobilitätskonzepte – Von der Einzelmaßnahme zum selbsterklärenden multimodalen Gesamtsystem“. Ausgehend davon, dass sich das Verkehrsaufkommen bis zum Jahr 2050 weltweit verdreifachen wird, entwickelte Dr. Ralf Kaulen vom Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen (Aachen) Überlegungen zu einer nachhaltigeren Mobilität.

Dr. Kaulen verwies zunächst auf die Definition von Nachhaltigkeit als Konzeption einer dauerhaft zukunftsfähigen Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension menschlicher Existenz. Damit dies gelingt, bedarf es einer langfristigen Ausgewogenheit dieser drei Säulen der Nachhaltigkeit.

Im Hinblick auf eine nachhaltige Mobilität bedeutet dies, dass eine ressourcen- und energieneutrale sowie gesunde Bewegung von Personen und Gütern gewährleistet werden muss. Dies erfordert ein hochwertiges zielgruppenscharfes Gesamtmobilitätsangebot in einem attraktiven Umweltverbund.

Nicht nur der demografische Wandel verändert die Gesellschaft. In der Gesellschaft selbst vollzieht sich ein durch neue Technologien bewirkter Wertewandel.

Mobil sein heute heißt auch erreichbar sein und umfassende Informationen jederzeit erreichen zu können.

Das gilt auch für Mobilitätsangebote jenseits einer PKW-Verfügbarkeit. Die Entwicklung von Smartphones, Apps und sozialen Medien spielt hier eine bedeutende Rolle. Zumindest die Jugendlichen und jungen Erwachsenen organisieren sich und ihre Mobilität bereits gegenwärtig grundsätzlich anders und teilweise auch multimodaler als die entsprechenden Generationen in den 90er Jahren. Auf diese flexiblen Nutzungsverhalten einzugehen ist die Planungsaufgabe der Zukunft.

„**Nur wenn eine multimodale Infrastruktur geschaffen wird, kann das Nutzerverhalten auch multimodal beeinflusst werden.**“

Um zu einer funktionierenden Multimodalität und damit nachhaltigen Mobilität zu gelangen, sind die gegenwärtig noch bestehenden Schwierigkeiten, die eine durchgehende Mobilitätskette erschweren oder gar verhindern können, zu beseitigen. Hierzu ist eine umfassende Entwicklung von standardisierten Schnittstellen der verschiedenen Verkehrsmittelarten ebenso erforderlich wie die Standardisierung von Informations- und Zahlungssystemen.

Und nicht zuletzt sind die Bausteine der Multimodalität systematisch und regional angepasst umzusetzen, wenn eine nachhaltige Änderung der Mobilität und des Mobilitätsverhaltens erreicht werden soll.

Und da die Mobilitätsveränderung maßgeblich im Kopf beginnt und die Bürger die Wahlfreiheit haben, plädierte der Referent dafür, die Bürger in die Strategie einzubinden, damit diese den geplanten Weg auch mitgehen.



Dr. Ralf Kaulen vom Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen (Aachen)

„Die Vorteile der einzelnen Verkehrsmittel sollen so genutzt und miteinander verknüpft werden, dass durchgängige Wegekette geschaffen und erleichtert werden.“

In einem gemeinsamen Vortrag „Regionaler Mobilitätsplan – Herausforderungen im Zusammenspiel zwischen lokaler und regionaler Ebene“ erläuterten Dr. Norbert Reinkober (Geschäftsführer NVR/VRS) und Dr. André Berbuir (Abteilungsleiter im Amt für Kreisentwicklung und Mobilität des Rhein-Sieg-Kreises) den Ansatz der regionalen Mobilitätsplanung und warum es Sinn macht, interkommunale Probleme gemeinsam anzugehen.

In der Region Köln-Bonn ist gegenwärtig ein Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen und die Industrie klagt mit Blick auf die logistische Erschließung der Standorte im Rheinland. Es sind dies nur zwei von vielen Punkten, die ein Mobilitätsmanagement jenseits der kommunalen Grenzen erforderlich machen. Hinzu kommt, dass die Finanzierung der Infrastruktur und der Betrieb über GVFG-, Entflechtungs- oder Regionalisierungsmittel derzeit nicht gesichert sind. Es macht also durchaus Sinn, sich gemeinsam aufzustellen.

Ziel des Regionalen Mobilitätsplanes ist es, die Mobilität auf Basis der vorhandenen Infrastruktur besser zu organisieren und dadurch Verbesserungen zu schaffen.

Daneben ist es erklärtes Ziel, den notwendigen Infrastrukturbedarf gemeinsam im Hinblick auf die Finanzierung und Umsetzung zu promoten. Dabei sollen die bestehenden Organisationsstrukturen genutzt werden; es sollen mit dem Prozess zum Regionalen Mobilitätsplan keine Parallelstrukturen geschaffen werden.

Es gibt drei funktionierende regionale Organisationen, die politisch getragen sind und auf eine bewährte Zusammenarbeit untereinander und mit den Städten und Kreisen zurückgreifen können: den Zweckverband Nahverkehr Rheinland, den Zweckverband Region Aachen und den Region Köln/Bonn e.V.

Der Regionale Mobilitätsplan ist also kein Gutachten, schon gar kein neues, denn es sollen in einem ersten Schritt vorhandene kommunale Pläne ausgewertet werden. Dazu zählen die kommunalen Mobilitätskonzepte, Verkehrsentwicklungspläne, Mobilitätspläne (SUMP's) und Klimaschutzteilkonzepte Verkehr. Der Regionale Mobilitätsplan wird Handlungskonzepte enthalten, die umgesetzt werden sollen. Die Koordinierungsstelle beim NVR wird die Umsetzung unterstützen.

In der Dezernentenkonferenz sind erste Handlungsfelder benannt worden. In der Folgezeit wird ein Lenkungskreis gebildet, der die zu bearbeitenden Handlungsfelder konkretisieren wird. Angestrebt ist eine Größe von ca. 15 Personen insgesamt, um die Arbeitsfähigkeit für die Themenvielfalt einerseits zu gewährleisten und andererseits kein Gremium in Plenumsgröße zu schaffen, welches dann doch wieder „nur“ in Arbeitsgruppen

aufgeteilt wird. Zudem wird es für jedes Handlungsfeld eine Fachgruppe geben, in der dann die Vertreter der Kommunen sitzen und Lösungsansätze erarbeiten. Die Fachgruppen erhalten je nach Bedarf externe fachliche Unterstützung. Die Ergebnisse der Fachgruppen werden zu einem Handlungskonzept zusammengefasst: dem Regionalen Mobilitätsplan.

Parallel zu den Fachgruppen sollen Dialogforen für die Politik und sonstige Akteure eingerichtet werden. Daran werden Verkehrsunternehmen, Straßen-Baulastträger und Verbände (ADAC, ADFC, IHK, Einzelhandel etc.) beteiligt.

Zusammenfassend lassen sich die Rollen des Regionalen Mobilitätsplanes beschreiben

als interkommunale Kommunikationsplattform und

als ein multimodaler, interkommunaler Mobilitätsentwicklungsplan für die gesamte Region, der

die Mobilität der Region durch nachhaltigen, klimaschonenden Verkehr sichert und

Handlungsfelder und Projekte identifiziert, die für eine nachhaltige und klimaschonende Mobilitätsentwicklung notwendig sind.

Der Regionale Mobilitätsplan entdeckt Gemeinsamkeiten sowie ggf. widersprüchliche Planungen in der Region. Er stellt damit eine Dienstleistung für die Kommunen dar, und zwar ohne expliziten Eingriff in die Planungshoheit der Kommunen.



Dr. Norbert Reinkober (Geschäftsführer NVR/VRS)



Dr. André Berbuir (Abteilungsleiter im Amt für Kreisentwicklung und Mobilität des Rhein-Sieg-Kreises)



” Podiumsdiskussion

Die Leitfrage lautete:

„Welche Chancen liegen in der Aufstellung eines Regionalen Mobilitätsplanes?“

„Die Region ist von der Perspektive einer zukunftsfähigen Mobilitätsentwicklung in vielerlei Hinsicht abhängig. Insbesondere die im Regionalplanprozess der Bezirksregierung anstehenden Flächendefinitionen für die weitere Siedlungsentwicklung werden alle Kommunen in der Region vor Fragen stellen, die direkt und indirekt mit der Mobilitätsfähigkeit und weiteren Verkehrsinfrastrukturentwicklungen korrelieren.“

Der Region Köln/Bonn e.V. begrüßt daher den Prozess eines Regionalen Mobilitätsplanes und wird diesen aktiv mit dem Agglomerationskonzept der Region verzahnen.“



Dr. Reimar Molitor,
Geschäftsführendes Vorstands-
mitglied Region Köln/Bonn e.V.



Dr. Norbert Reinkober,
Geschäftsführer
NVR/VRS

„Wir brauchen die Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen, angefangen bei den Straßenbau- lastträgern über die IHK's, Verkehrs- unternehmen, Logistikanbieter und Kommunen, um gesamthaft Mobi- lität, Wirtschaftsverkehr, Logistik, Fernverkehr bis hin zum Fahrrad zu organisieren, zu koordinieren, zu planen und umzusetzen.“

„Ein Regionaler Mobilitätsplan sollte die Funktion einer politischen Zielrichtung erfüllen, indem regionale und überregionale Mobilität von den verschiedenen Trägern und Gebietskörperschaften in einer freiwilligen Zusammen- arbeit zusammen gedacht werden. Damit könnte ein solches Werk auch ein größeres Gewicht für die Diskussion der Verkehrsentwicklung und Finanzierung auf höchster politischer Ebene bekommen.“

Prof. Dr. Christiane Vaeßen,
Geschäftsführerin Zweckverband
Region Aachen





Joachim Diehl definierte die Rolle und damit die Zusammenarbeit so:

„Die Innovationsregion Rheinisches Revier ist von 6 Kreisen westlich Kölns, der IHK und Handwerkskammer getragen, so dass über diese Gremien eine Verknüpfung mit einem Regionalen Mobilitätsplan in der Region des NVR entsteht. Die IRR befasst sich da vor allem mit der Logistik und dem Wirtschaftsverkehr.“

Joachim Diehl,
Geschäftsführer IRR Innovationsregion
Rheinisches Revier GmbH

„Ein Regionaler Mobilitätsplan ist schwach, wenn er nur der Abwägung ohnehin vorhandener Planungen dient. Er wird umso stärker, je mehr die Aufstellung als Prozess begriffen wird, also der Zielfindung und Abstimmung von Entwicklungen sowie der „Lückenschlüsse“ der offenen Fragen in der Gesamtentwicklung dient.“

Stephan Schmickler,
Stadtbaurat und 1. Beigeordneter
Stadt Bergisch Gladbach



Heribert Hundenborn,
Leitender Regierungsdirektor
Bezirksregierung Köln

„Wenn in einer Region konsensual die Siedlungsentwicklung, dazu zählen Gewerbe- und Wohnsiedlungen, und die Verkehrsentwicklung in einen Regionalen Mobilitätsplan münden, kann dieser eine große Wirkkraft haben, auch wenn er zu den informellen Planwerken zu zählen ist.“





Tischgespräche

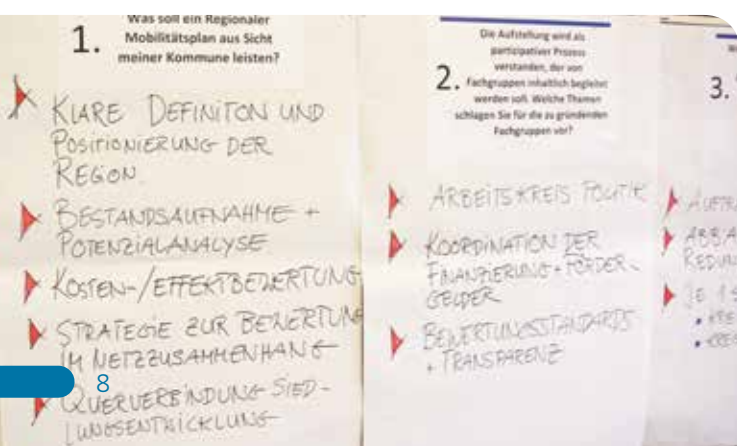
Die Diskussion der Herausforderung, einen Regionalen Mobilitätsplan in die Praxis umzusetzen, nahm einen breiten Raum ein. Zunächst diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in kleineren Gruppen zwei Stunden über folgende Fragen:

1. Was soll ein Regionaler Mobilitätsplan aus Sicht meiner Kommune leisten?
2. Die Aufstellung wird als partizipativer Prozess verstanden, der von Fachgruppen inhaltlich begleitet werden soll. Welche Themen schlagen Sie für die zu gründenden Fachgruppen vor?
3. Welche zukünftigen Funktionen und Aufgaben sollte ein zukünftiger Lenkungsausschuss – neben der reinen Koordination – haben und wie sollte er personell besetzt sein?

In einer zweiten Runde wurden dann die Ergebnisse dieser Tischgespräche im Plenum vorgestellt. Die Erwartungen, was ein Regionaler Mobilitätsplan leisten soll, reichten von eher allgemeinen Vorstellungen, beispielsweise „der Landflucht entgegenwirken“, „Mobilitätsaspekte und Anforderungen des ländlichen Raums integrieren“ oder „Stärkung der politischen Vertretung beim Thema Mobilität“ bis hin zu sehr konkreten Wünschen. So sollte die Vernetzung zum schienengebundenen Nahverkehr verbessert und ausgebaut werden. Auch sollte die Bedeutung von P&R neu positioniert werden, indem mehr Parkflächen für diesen Zweck eingerichtet würden.

Der Regionale Mobilitätsplan wurde auch als Chance gesehen, an Finanzmittel zu kommen, da durch größere und interkommunale Projekte Fördertöpfe zur Verfügung stehen könnten. Mögliche Förderkulissen sollten aufgezeigt werden. Im Verlauf der Diskussion wurde der Begriff Regionales Mobilitätskonzept favorisiert.

Betont wurde von allen Arbeitsgruppen die Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit im Rahmen von Projekten. Man verspricht sich eine Vereinfachung der Regionalplanung.



Die Erwartungen im Zusammenhang mit dem Aufstellungsprozedere des Regionalen Mobilitätsplanes wurden durch die Frage nach den Themen der Fachgruppen konkretisiert, denen diese sich zukünftig aus Sicht der Teilnehmenden widmen sollen.

Diese sind so vielfältig, dass sie hier vollständig im Einzelnen wiedergegeben werden. Denn teilweise sind übergreifenden Themen benannt worden, teilweise wird die „klassische“ thematische Aufteilung nach Verkehrsarten bevorzugt, teilweise werden Arbeitskreise bereits konkret benannt. Es lohnt eine Themendiskussion im zukünftigen Lenkungskreis darüber:



GRUPPE 3

Güter- und Lieferverkehr
SPNV, ÖPNV, Rad + Fuß
Mobilitätsdrehscheiben / Mobilitätsstationen (P&R, B&R, E-Mobilität)
Mobilität im ländlichen Raum
Information und Kommunikation

GRUPPE 4

Arbeitskreis Politik
AK Koordination der Finanzierungs- + Fördergelder
AK Bewertungsstandards und Transparenz



GRUPPE 2

Mobilitätskonzepte für kleinere / ländliche Kommunen
e-Mobilität / (car-)sharing / P&R
Gemeinsame Beschaffung
Einheitliches und unkompliziertes, verständliches Tarif- und Bezahlsystem
Kommunikation und Information – zielgruppenspezifisch (Politik, Jugend, Senioren...)
Barrierefreiheit

GRUPPE 1

Große Netzstrukturen (schaffen) -> Kommunale Ebene
Finanzierung und Förderung, Drittmittel
Öffentlichkeitsarbeit, Politik
Entwicklung von Standards oder sektorale Aufteilung (von Qualitäten)

GRUPPE 5

Innovations-AK
Logistikverkehr
Wechselwirkung Mobilität – Siedlungsentwicklung
Fachgruppe ländlicher Raum – verdichteter Raum
DB und Landesbetrieb Straßen müssen in Fachgruppen vertreten sein
Einheitliche Mobilitätsplattform
Einheitliches Bezahlsystem



Die Aufgaben, die ein zukünftiger Lenkungskreis haben soll, werden dahingehend beschrieben, dass er eine „Auftraggeberfunktion“ übernehmen soll. Zudem solle der Lenkungskreis auf den Abbau von Redundanzen hinwirken und die Synergien fördern.

Weitere Aufgaben des Lenkungskreises sollen die Definition und Priorisierung von Handlungsfeldern sein und die Schnittstelle zu bilden zwischen Verbänden und Kommunen, DB, Straßen NRW u. a.

Auch wird eine Vermittlungskompetenz gesehen, die in die Richtung der Fördermittelgeber und übergeordneten politischen Gremien geht. Dem Lenkungskreis wird die Aufgabe der Interessenvertretung gegenüber weiteren Fachgremien zugeschrieben.

Folgende Vorschläge zu einer Zusammensetzung des Lenkungskreises wurden genannt:

Die Bandbreite der Kommunen sollte vertreten sein (von kleiner Gemeinde im Kreis bis zur (Groß-)Stadt), die Fläche muss vertreten sein (Regionalvertreter)

Je ein Stellvertreter aus dem Kreis und der Kreisangehörigen Kommune

Je ein Vertreter der kreisfreien Städte

Vertreter des NVR, VRS und AVV

Region Köln/Bonn e.V.

Vertreter der Fachgruppen



Erwartung an die Regionale Mobilitätsentwicklung (Ergebnisse der Tischgruppen):

Entwicklung von Standards (regionaler „Werkzeugkoffer“)

Zusammenarbeit intensivieren / interkommunale Kommunikation

Integration der (Mobilitäts-)Anforderungen des ländlichen Raumes

Multimodale Vernetzung / Mobilstationen

Einheitliches politisches Sprachrohr

Zielgruppenspezifische Kommunikation (Politik, Senioren, Jugend ...)

Querverbindung Siedlungsentwicklung und Klimaschutz

Erweiterung des Tarifsystems (Multicard)

Lenkung des Wirtschaftsverkehrs / Logistik

Darstellung von Förderkulissen

Infrastrukturentwicklung (Straße / Schiene)



Zukunftsfähige Mobilität – Gemeinsam planen und handeln

Aus den Rückmeldungen der Dezernentenkonferenz wurde ein Lenkungskreis mit interessierten Teilnehmer/innen konstituiert.

Aus den Kreisen, Städten und Gemeinden des VRS-Verbundgebiets nehmen am Lenkungskreis die folgenden Personen teil:

Dr. André Berbuir (Rhein-Sieg-Kreis), Achim Blindert (Kreis Euskirchen), Thilo Bosse (Stadt Köln), Andrea Deppe (Stadt Leverkusen), Anya Geider (Stadt Königswinter), Monika Hallstein (Stadt Erftstadt), Klaus Harzendorf (Stadt Köln), Helmut Haux (Bundesstadt Bonn), Andrea Lehmann-Pedyna (Stadt Bergheim), Berthold Rothe (Rhein-Erft-Kreis), Stephan Schmickler (Stadt Bergisch-Gladbach), Helmut Wiesner (Stadt Troisdorf), Sabine Zilger (Gemeinde Alfter) und Dr. Norbert Reinkober (NVR und VRS).
Für den AVV nahm Dr. Patrick Baumgarten (AVV) teil.

Für den Region Köln/Bonn e.V. wird Dr. Reimar Molitor am Lenkungskreis teilnehmen.

Der Lenkungskreis hat als Ziel definiert, den mittel- und langfristigen strategischen Rahmen und Maßnahmen zur Entwicklung und Steuerung des Mobilitätsverhaltens und des Verkehrs im NVR zu entwickeln.

Der NVR bietet hierzu den Kreisen, Städten und Gemeinden eine koordinierende Funktion, um kommunalübergreifende Themen im Hinblick auf gemeinsame Zielsetzungen und Maßnahmen zur Bewältigung der gegenwärtigen Probleme und zukünftigen Herausforderungen im Verkehr und in der Mobilität zusammenzuführen.



Es sollen Problemlösungen aufgezeigt und ein Orientierungsrahmen für die kommunalen Planungen angeboten werden. Beispielhafte Projekte sollen zum Klimaschutz, zur Sicherung und zu einer Verbesserung der Standortqualität und der Wettbewerbsfähigkeit der Region beitragen. Die Arbeitsergebnisse sollen den Kreisen, Städten und Gemeinden für kommunale Mobilitätskonzepte sowie für Verkehrsentwicklungspläne, weitere Planungsaufgaben und Projekte zur Verfügung stehen.

Für eine effektive und gemeinsame Gestaltung der zu bewältigenden Aufgaben wird auf die Angebote des Zukunftsnetzes Mobilität NRW zurückgegriffen. In der konstituierenden Sitzung des Lenkungskreises ist vereinbart worden, dass die Fachgruppen des Zukunftsnetzes genutzt werden, um handlungsorientierte Ansätze zu entwickeln. Letztendlich geht es um die Entwicklung eines „Werkzeugkoffers“, aus dem sich die Kreise, Städte und Gemeinden bedienen können.

Ein weiterer Baustein werden regelmäßige Fachtagungen sein. Bei der Fachtagung am 28.04.2016 in Köln haben alle Kreise, Städte und Gemeinden aus dem Rheinland die Gelegenheit, sich über die Angebote vom Zukunftsnetz Mobilität NRW zu informieren.

Die Fachtagung dient als Startschuss. Dort werden die vom Lenkungskreis festgelegten Fachgruppen vorgestellt. Es werden zusammen mit den kommunalen Vertreter/innen erste konkrete Aufgabenstellungen für die Fachgruppen erarbeitet. Und es wird mit der fachlichen Arbeit für eine regionale Mobilitätsentwicklung im Rheinland begonnen werden.

Ansprechpartner beim NVR:

Holger Fritsch
 Bereichsleiter Mobilitätsplanung
 Telefon: 0221 / 20 80 8 – 6651
 Telefax: 0221 / 20 80 8 – 8 6651
 holger.fritsch@nvr.de

Jörg Fellecke
 Mobilitätsplanung
 Telefon: 0221 / 20 80 8 – 6676
 Telefax: 0221 / 20 80 8 – 8 6676
 joerg.fellecke@nvr.de

Ansprechpartner beim VRS:

Theo Jansen
 Abteilungsleiter Mobilitätsmanagement
 und Leiter der Koordinierungsstelle Rheinland vom Zukunftsnetz Mobilität NRW
 Telefon: 0221 / 20 80 8 – 732
 Telefax: 0221 / 20 80 8 – 8 732
 theo.jansen@vrsinfo.de

Andreas Falkowski
 Mobilitätsmanagement und in der
 Koordinierungsstelle Rheinland vom
 Zukunftsnetz Mobilität NRW
 Telefon: 0221 / 20 80 8 – 740
 Telefax: 0221 / 20 80 8 – 8 740
 andreas.falkowski@vrsinfo.de

.....

Impressum

.....

Nahverkehr Rheinland GmbH
Glockengasse 37 – 39
50667 Köln

Telefon: 0221 / 20 80 8 – 0
Telefax: 0221 / 20 80 8 – 40
E-Mail: info@nahverkehr-rheinland.de

In Zusammenarbeit mit:

